

„Pink Wave“ schlägt Wellen

Das „Pink Wave“-Festival 2008 war ein Erfolg – ein bitterer, nämlich juristischer Nachgeschmack bleibt. Treffen vor dem Richter blieb ergebnislos.

VON PETRA EGGERER

KLAGENFURT, WIEN. Im September des Vorjahres schwamm der Wörthersee auf der pinken Welle – unter anderem auch zum touristischen Erfolg: Das erste mehrtägige Treffen der Gay Community in Kärnten brachte der Region über 2000 zusätzliche Übernachtungen, Gäste aus Österreich, Italien, Spanien und Großbritannien und damit eine direkte Wertschöpfung von mehr als 250.000 Euro. Klar, dass das Event nach einer Fortsetzung schreit – vom 10. bis 13. September 2009 kehrt die pinke Welle wieder an den Wörthersee zurück.

Und dennoch ein bitterer, nämlich juristischer Nachgeschmack bleibt: Wie exklusiv berichtet, hat sich ein Wiener Privatmann bereits Monate vor der ersten Auflage des „Pink Waves“ die Namensrechte schützen lassen. Wenige Tage vor der Veranstaltung waren die Veran-

stalter mit einer finanziellen Forderung des Mannes konfrontiert, konkrete Zahlen wurden bis dato keine genannt.

Ganz geschlagen geben wollte man sich aber doch nicht und klagte den Privatier auf Unterlassung und Beseitigung. Streitwert: 36.000 Euro. „Es ist nachweisbar, dass wir definitiv die Ersten waren, die mit der Bezeichnung ‚Pink Wave‘ aktiv waren“, begründete Gernot Riedel, Geschäftsführer der Wörthersee Tourismus Gesellschaft (kurz WTG), den rechtlichen Schritt.

Keine Einigung in Sicht

Jeder Versuch, sich außegerichtlich zu einigen, scheiterte bislang. Am Dienstag hätte es zum ersten Aufeinandertreffen der Streitparteien am Handelsgericht Wien kommen sollen, doch der Beklagte erschien nicht. Der Prozess wurde vertagt, der nächste Termin ergeht schriftlich. Dann wird man (vielleicht) mehr wissen ...